

## Die unbekannte Gedenkstätte



„Was unter dem Namen einer als wissenschaftlich bezeichneten Psychiatrie in der Zeit der NS-Herrschaft Menschen angetan wurde, ist uns Heutigen Mahnung und verpflichtender Auftrag.“ So lautet die Inschrift auf der dem Denkmal und Kunstwerk beigelegten Metalltafel.

Tauben rasten gerne im Baum über dieser Tafel. So wird sie, wie das Bild zeigt, regelmäßig von oben bekleckert.

Seit 2012 befindet sich das Werk des Künstlerpaares Almut und Hans-Jürgen Breuste auf dem Gelände der KRH Psychiatrie in Langenhagen. Es liegt so bescheiden und fast verborgen am Rand der Straße „Rohdehof“, dass kaum jemand das Denkmal bemerkt. Mir ist es jedenfalls lange nicht besonders aufgefallen. Vielleicht liegt das daran, dass es in internem Rahmen errichtet wurde, vielleicht erscheint die auf Schotter im Rasen gebreitetete Form zu wenig auffällig, vielleicht fehlt es einfach an der nötigen Aufmerksamkeit.



Diese Plastik ist wie viele andere Werke des Künstlerpaares zum Teil aus vorgefundenen Elementen zusammengesetzt. Die vier Räder stammen aus einer früheren industriellen Verwendung. Sie werden durch eiserne Bänder auf einem Stahlkorpus unverrückbar festgehalten. Auch dieser wurde aus Altmaterial zusammengesetzt.

Das deutlichste Beispiel für Breustes Assemblagen ist die Sammlung „Rosebusch Verlassenschaften“ in Hannover. Dieser seit 2012 zeitweise öffentlich zugängliche Kunstort ist nicht nur auf Sammlungen zurückzuführen, er enthält auch Gemälde und Installationen des Künstlerpaares.

Neben der zunächst rätselhaften Form des Denkmals befremdet auch die Beschriftung „Anhalten alle Uhren“. Die lässt sich jedoch leicht – dank Internet – als Beginn eines Trauergedichts des Briten Whystan Hugh Auden einordnen.

### **Stop All the Clocks by W.H. Auden**

Stop all the clocks, cut off the telephone,  
Prevent the dog from barking with a juicy  
bone,  
Silence the pianos and with muffled drum  
Bring out the coffin, let the mourners come.

Let aeroplanes circle moaning overhead  
Scribbling on the sky the message He Is  
Dead,  
Put crepe bows round the white necks of the  
public doves,  
Let the traffic policemen wear black cotton  
gloves.

He was my North, my South, my East and  
West,  
My working week and my Sunday rest,  
My noon, my midnight, my talk, my song;  
I thought that love would last for ever: I was  
wrong.

The stars are not wanted now: put out every  
one;  
Pack up the moon and dismantle the sun;  
Pour away the ocean and sweep up the  
wood.  
For nothing now can ever come to any good.

Haltet alle Uhren an, lasst das Telefon ab-  
stellen,  
Hindert den Hund daran, den saftigen Kno-  
chen anzubellen,  
Klaviere sollen schweigen, und mit ge-  
dämpften Trommelschlag,  
Lasst die Trauernden nun kommen, tragt  
heraus den Sarg.

Lasst Flugzeuge kreisen, klagend im Abend-  
rot,  
An den Himmel schreibend die Botschaft Er  
ist tot;  
Lasst um die weißen Häse der Tauben  
Kreppschleifn schlagen,  
Und Verkehrspolizei schwarze Baumwoll-  
handschuh' tragen.

Er war mein Nord, mein Süd, mein Ost und  
mein West,  
Meine Arbeitswoche und mein Sonntags-  
fest,  
Mein Gespräch, mein Lied, mein Tag, meine  
Nacht,  
Ich dachte, Liebe währet ewig: Falsch ge-  
dacht

Die Sterne sind jetzt unerwünscht, löscht je-  
den aus davon,  
Verhüllt auch den Mond und nieder reißt die  
Sonn',  
fegt die Wälder zusammen und gießt aus  
den Ozean,  
Weil nun nichts mehr je wieder gut werden  
kann

Die gewöhnliche Interpretation dieses Gedichts folgt der offenbaren geradezu überwältigenden Totenklage, die der Autor der Welt gegenüber äußert. Er scheint vor Schmerz nicht

mehr bei sich zu sein. Das Anhalten der Uhren ist, nebenbei bemerkt, ein verloren gegangener Brauch in Trauerhäusern, in denen ein Mensch verstarb. In seiner Todesstunde hielt man die mechanischen Uhren an, andere gab es noch nicht. Das sich Trauer aber über die ganze Welt legen müsse, scheint doch zu viel verlangt. Britische Literaturwissenschaftler haben inzwischen herausgefunden, dass dies 1936 erstmals veröffentlichte Gedicht aus zwei Teilen besteht. Die ersten zwei Verse sind einem früheren unfertigen Drama entnommen, das als Komödie konzipiert war. Möglicherweise hatte Auden die Klage hier ironisch übertrieben. 1936 kamen die beiden letzten Verse hinzu, die dann ernsthafte die Trauer um einen überaus geliebten Mann ausdrückten. Ob der homosexuelle Auden dabei an eine bestimmte Person dachte, ist unbekannt und bleibt Mutmaßungen überlassen.

Im Fall der dem Denkmal beigefügten Anfangsworte muss die Interpretation ausschließlich von alles überwiegender Trauer ausgehen, denn es geht – wie die beigefügte Tafel ausweist – um die Opfer der Psychiatrie in der NS-Zeit. Die Mahnung muss zugleich berücksichtigen, dass es keineswegs nur die NS-Diktatur war, die geistig oder körperlich behinderten Menschen das Recht zu Leben absprach. Bereits weit früher wurde darüber nachgedacht, ob man nicht Menschen, denen man keinen Nutzen in der Gesellschaft zubilligte, in irgendeiner Weise, sei es durch Vernachlässigung, sei es durch direkte Tötung aus der Welt schaffen sollte. Dabei spielten wirtschaftliche Überlegungen eine große Rolle. Bereits in den Notjahren infolge des Ersten Weltkriegs kamen Tausende Bewohner von „Anstalten“ durch Hunger und Vernachlässigung ums Leben. Die „Nazis“ taten sich dann nur dadurch hervor, dass sie vom schleichenden zum unmittelbaren Mord übergingen und sich zudem noch auf Gutachten von sogenannten Wissenschaftlern – Professoren stützten.



Im Gegensatz dazu stand das Programm der „Provinzial Heil- und Pflegeanstalt für Geisteschwache“ in Langenhagen. Denn hier konnten zur Zeit der Gründung zunächst jugendliche, später auch ältere Personen etwas lernen und sich dabei in Landwirtschaft und Gartenbau so sinnvoll wie förderlich betätigen.

Nun fragt sich, ob in dieser eher vorbildlichen Einrichtung schon im Ersten Weltkrieg mehr Patienten starben als gewöhnlich. Eine gewisse Auskunft dazu gibt der erhaltene Friedhofsplan, in dem die Bestatteten mit Namen und Sterbedatum eingetragen wurden. Belegungen des neuen Begräbnisplatzes erfolgten ab 1909. Im Jahr 1910 wurden 13 Personen dort bestattet<sup>1</sup>. 1918 gab es 77, 1920 - im letzten Jahr der Aufzeichnungen - 22 Beisetzungen. Es gab demnach schon einen Anstieg während des Krieges.

---

<sup>1</sup> 1910 lebten 200 Männer und 103 Frauen in der „Anstalt“. Ob Kinder bei den Bestatteten waren, ist ohne Lebensdaten nicht zu klären.

In der NS-Zeit trat die „Anstalt“ nicht ungewöhnlich negativ hervor. Gleichwohl beteiligte sich deren Leiter nachweislich mittels der geforderten „Meldebögen“ an der Selektion von Patienten, die in andere Anstalten überführt wurden. Von dort kamen sie in Einrichtungen wie Hadamar, wo sie ermordet wurden. In Langenhagen war man auch an der Sterilisierung von „Geistesschwachen“ beteiligt, die nach damaligen Gesetzen angeordnet wurde.

Wahrhaftig ein Grund zur Mahnung!

Wie weit diese wirkt und ob das reine Kunstwerk einen Beitrag dazu leistet, muss nachdenklicher Betrachtung überlassen bleiben.